

Zeitschrift: Cartographica Helvetica : Fachzeitschrift für Kartengeschichte
Herausgeber: Arbeitsgruppe für Kartengeschichte ; Schweizerische Gesellschaft für Kartographie
Band: - (2016)
Heft: 53: Reisekarten der Schweiz : von den Anfängen bis ins 20. Jahrhundert

Artikel: Reisekarten für den Tourismus
Autor: Reichen, Quirinus
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-772379>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Reisekarten für den Tourismus

Quirinus Reichen

Der aufkommende Fremdenverkehr in die Schweiz interessierte sich in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts neben den Städten sehr stark für das Berner Oberland und die Zentral-schweiz. Insbesondere die geheimnisumwitterten Phänomene der Gletscher und das Naturschauspiel der Wasserfälle sowie die relativ leichte Erreichbarkeit und Vorformen touristischer Infrastrukturen waren ausschlaggebend für das Berner Oberland. Wie heute interessierten in einer Touristenkarte auch damals schon drei Aspekte: die Verkehrsinfrastruktur, das Beherbergungswesen und die Sehenswürdigkeiten.



Die Karten von Samuel Loup, 1754 und 1766

Mit seiner *Carte Chorographique de la partie occidentale de l'Oberland ou le Comté de Gruyères* [...] von 1754 bildete Samuel Loup mit der Region Lausanne–Thun–Martigny–Leuk ein Gebiet ab, das touristisch weniger bereist wurde. Text und Vignetten verraten das Hauptinteresse des Autors und sicher auch seiner Käuferschaft, nämlich die Milchverarbeitung, insbesondere die Käseproduktion und den Export bis nach Ägypten und Konstantinopel (Abb. 57). Auch wenn der übrige Inhalt der Karte im Massstab ca. 1:125 000 nur bedingt touristische Informationen enthielt, wurde sie 1766 in London nachgedruckt und nach dieser Ausgabe von Jacques de Clermont (1752–1827) im Jahre 1778 in einem kleineren Format neu gestochen. Ihr Titel lautet *Carte de la Partie Occidentale et l'Oberland au Canton de Berne* [...], Massstab ca. 1:200 000. Diese Ausgabe ist graphisch schöner gestaltet, zeigt anstelle von Ortsringeln bildhafte Signaturen und auch die nicht sehr zahlreichen Strassen sind besser erkennbar (Abb. 58). Erstaunlicherweise fehlt in allen drei Versionen bei Leukerbad der in den Jahren 1739 bis 1741 neu erbaute Gemmiweg durch die Daubenwand. Berge sind praktisch keine erwähnt, zumeist bezieht sich *Mont* oder *M.* auf Pässe wie *Mt. Gemmi*.



Abb. 57: *Carte Chorographique de la partie occidentale de l'Oberland ou le Comté de Gruyères* von Samuel Loup, 1754. Kartusche der Karte des westlichen Berner Oberlandes mit einer Darstellung der Butter- und Käseproduktion. Kupferstich, Abbildung auf ca. 65% verkleinert (ZB Zürich, 5 Jd 04: 1).

Abb. 58: *Carte de la Partie Occidentale et l'Oberland au Canton de Berne* [...] von Jacques de Clermont, 1778, Massstab ca. 1:200 000. Kupferstich, Format: 43 x 32 cm Ausschnitt im Originalmassstab (ZB Zürich, 3 Hi 04: 10).

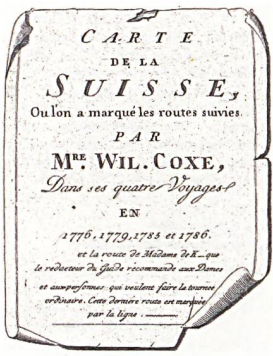


Abb. 59: In der Kartusche empfiehlt der Herausgeber eine Route für Frauen, die in der Karte mit einer speziellen Wegsignatur gekennzeichnet ist. Abbildung auf ca. 30% verkleinert.

Abb. 60: *Carte de la Suisse, Ou l'on a marqué les routes suivies [...]* von William Coxe, nach 1789, ca. 1:450 000. Neuartige, auffallende Gletscherdarstellung mittels einer horizontalen Schraffur. Kupferstich mit Grenzkolorit, Format: 70 x 46 cm, Ausschnitt auf ca. 80% verkleinert (ZB Zürich, 4 Hb 04: 58).



Die Karten von William Coxe, 1789 und später

Bemerkenswert an der *Carte de la Suisse, Ou l'on a marqué les routes suivies par M. re Wil. Coxe dans ses quatre voyages en 1776, 1779, 1785 et 1786* (Abb. 60) sind vorerst einmal die guten Kenntnisse der politischen Geographie, wobei in der Westschweiz fast keine, in der Ostschweiz kaum Fehler zu finden sind. Auf seinen vier Reisen hat William Coxe fast die ganze Schweiz besucht; auffallend war sein Interesse für Graubünden, das im 18. Jahrhundert nicht von allen Reisebuchautoren der Schweiz zugerechnet wurde. Interessant ist auch, dass er mit einer speziellen Signatur die *Route de Madame de K*, *que le redacteur du Guide recommande aux Dames et aux personnes qui veulent faire la tournée ordinaire* empfiehlt (Abb. 59). Dargestellt sind offensichtlich nur die Wege und Strassen, die Coxe auf seinen Reisen begangen hat. Erwähnenswert ist auch hier die Nomenklatur, wo Pässe und Berge immer noch undifferenziert als *Mt.* (= Mont) bezeichnet sind.

Die Karte von Jean-Benjamin de La Borde, 1781

Um 1780 durchwanderte der Franzose Jean Benjamin de La Borde die Schweiz und publizierte ganz im Stile seiner Zeit seine Reiseerlebnisse in Form der *Lettres sur la Suisse, adressées à Madame de M*** par un voyageur français, en 1781: On y a joint une carte générale de la Suisse & des glaciers du Faucigny [...]*. Er bereiste vor allem das Mittelland; in den Alpen berührte er nur die Urschweiz, von wo er via Gotthard–Nufenenpass–Rhonegletscher–Grimselpass–Meiringen–Grosse Scheidegg–Lauterbrunnen–Spiez–Thun das Berner Oberland durchquerte, um ganz am Schluss der Reise noch das Unterwallis und die Gletscherwelt von Chamonix zu besuchen. Als Beilage zum ersten Band findet sich eine Karte (Abb. 61), die in roter Signatur seinen Reiseweg wiedergibt. Die Karte dürfte wohl weitgehend auf Grund seiner Angaben entstanden sein, ist sie doch im Bereich seiner Route detailreicher, wenn auch ganz und gar nicht fehlerfrei. So sind die Täler von Grindelwald und Lauterbrunnen völlig verzerrt dargestellt und obwohl er dort den Staubach besucht hatte, erscheint dieser als Zufluss der Kander bei Kandersteg.

Das Probeblatt zum *Atlas Suisse*, 1796

Die bedeutendste touristische Karte für das Berner Oberland im 18. Jahrhundert ist jedoch das Probeblatt *Carte d'une partie très intéressante de la Suisse* zum *Atlas Suisse*, das von Johann Heinrich Weiss und Joachim Eugen Müller im Auftrag des Aarauer Seidenbandfabrikanten Johann Rudolf Meyer erstellt wurde. Die Karte erschien 1796 im Masstab 1:120 000, war aber im Gegensatz zu den 16 nordorientierten Blättern des Gesamtwerkes (publiziert 1796–1802) nach Südosten ausgerichtet (Abb. 62). Damit eröffnet sie dem aus Bern anreisenden Publikum den Blick ins Oberland. Sehr detailreich sind die Wege über die Grosse Scheidegg und in Richtung Grimselpass mit sämtlichen Brücken eingetragen. Von den Bädern, die damals nicht nur als Kurorte, sondern auch als Unterkunftsmöglichkeiten wichtig waren, sind die meisten wie Weissenburg, Gurnigel, Leissigen, Blumenstein, Rosenloui (erst in der 2. Auflage) eingetragen.



Abb. 61: Carte générale de la Suisse. Par un Voyageur François en 1781 von Jean-Benjamin de La Borde. Seine Reiseroute ist mit einer roten Signatur eingetragen. Die speziellen Zugänge nach Albinen bei Leukerbad führten noch zu Beginn des 20. Jahrhunderts über Leitern. Massstab ca. 1:650 000, Kupferstich, Format: 57 x 41 cm (ZB Zürich, 4 Hb 04: 41).

Abb. 62: Carte d'une partie très intéressante de la Suisse, Probblatt zum Atlas Suisse von Johann Rudolf Meyer, Johann Heinrich Weiss und Joachim Eugen Müller, 1796. Kupferstich, die Gletscher sind als Weltneuheit in blauer Farbe gedruckt. Südostorientierte Karte, Massstab 1:120 000, 2-farbiger Kupferstich, Format: 47 x 66 cm (swisstopo, K BE 12).

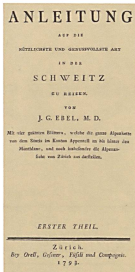


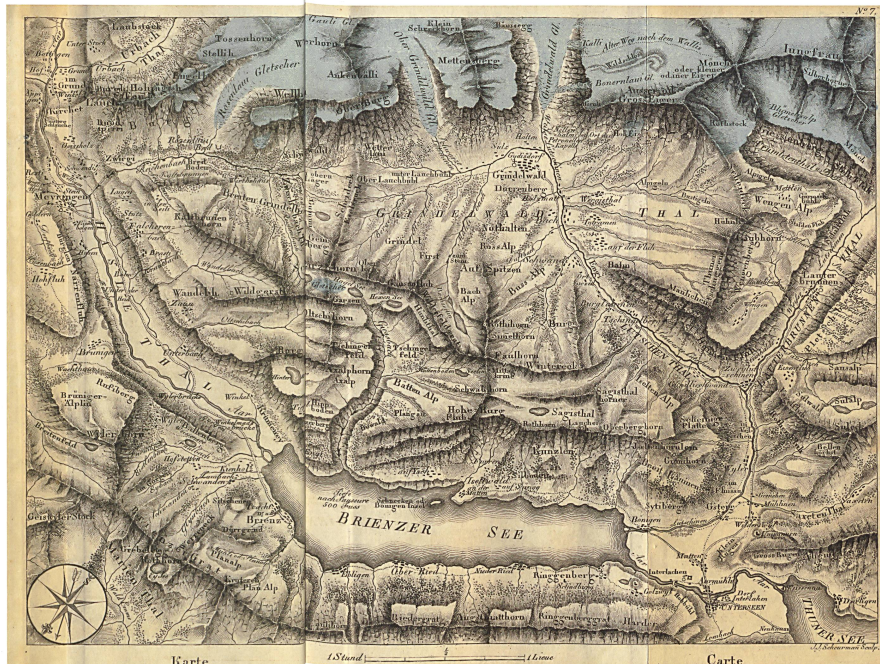
Abb. 63: Titelblatt der *Anleitung auf die nützlichste und genussvollste Art in der Schweiz zu reisen* von Johann Gottfried Ebel, 1793.

Anleitung auf die nützlichste und genussvollste Art in der Schweiz zu reisen von Johann Gottfried Ebel, 1793

Johann Gottfried Ebel (1764–1830), Arzt und Naturwissenschaftler aus Deutschland, lebte viele Jahre lang in Zürich, wo er auch starb. Während drei Jahren hat er die Schweiz intensiv bereist und seine Erfahrungen 1793 in der *Anleitung auf die nützlichste und genussvollste Art in der Schweiz zu reisen* festgehalten (Abb. 63). Zielgruppe von Ebels Publikation waren die weniger Bemittelten, die auf zuverlässige Angaben wie Reisekosten, -zeiten und -routen besonders angewiesen waren: die Fussreisenden. Darin enthalten sind drei Panoramen, die vom Säntis im Osten bis zu den Gipfeln des Neuenburger Juras im Westen reichen. Anstelle von eigenen Kartenbeilagen sind im 12. Abschnitt (S.102–105) die verschiedenen damals schon existierenden Karten aufgelistet und bewertet, so zum Beispiel «*Carte de la Suisse Romande, qui comprend le Pays de Vaux & le gouvernement d'Aigle par Mr. Mallet, 1781, 4 gr. Blätter*. Sie hat wenige Fehler, und ist im Ganzen vorzüglich» Oder: «*Loups Karte von dem Simmenthale, Saanenlande, und dem Gouvernement Aigle ist, ohneachtet ihrer Fehler, eine der besten Bergkarten, die man bis jetzt hat; sie ist aber selten*». In der zweiten Ausgabe (1804/05) liess er die Panoramen vom Zürcher Kartographen Heinrich Keller (1778–1862) neu überarbeiten. Gleichzeitig wies er auf den in der Zwischenzeit fertig erstellten *Atlas Suisse* hin (S.244): «Diese Karte macht alle andern entbehrlich. Obgleich Sachkenner hie und da Mangel an Genauigkeit in trigonometrischen Messungen und im ausführlichen Detail finden, so ist sie doch weit die vorzüglichste, und demnach ausschliessend anzupreisen.» Ebel konnte zudem aus dem *Atlas Suisse* die Höheninformationen entnehmen, die in seiner ersten Ausgabe von 1793 noch fehlten.

Hand Atlas für Reisende in das Berner Oberland von Johann Rudolf Wyss, 1816

Bei diesem kleinen Taschen-Atlas handelt es sich um eine gekürzte Ausgabe der *Reise in das Berner Oberland*, das vom gleichen Verleger J.J. Burgdorfer in Bern herausgegeben wurde, «damit die Reisenden nicht genötigt seyn, das dicke Buch auf dem oft beschwerlichen Wege stets in der Tasche zu führen». Der 84-seitige Atlas enthält zudem fünf kleine Karten, von denen drei durch Johann Jakob Scheurmann in Kupfer gestochen wurden (Abb. 64). Der Text ist spannend zu lesen und verführt – aus heutiger Sicht – oft zum Schmunzeln. Obschon sich der Autor im Umfang beschränken möchte, beschreibt er neun Seiten lang die Schwierigkeiten einer Kartenaufnahme und die Unzulänglichkeiten seiner fünf Karten. Dass er sich aus Kostengründen gezwungen sähe, die Titelzeile zweisprachig (für eine zweite, französische Ausgabe) zu drucken, die Kar-



tenbeschriftung aber nur in der Originalsprache zeigte: «Es wäre lächerlich, die Jungfrau zur *Vierge* und «den Staubach zum *ruisseau de poussière* zu verwandeln». Er beklagt sich über die Schwierigkeit der Erhebung der Nomenklatur: «Oft sind zwar die Namen da, die Aussprache derselben und die Rechtschreibung sind aber so schwankend, dass man sich gar nicht zu helfen weiss.» Auch vermisst er eine genaue trigonometrische Vermessung und zulangliche Höhenangaben des «Berner-Alpenlandes». Eine der Karten ist südost-, die andern sind südorientiert: «Noch müssen wir vielleicht bey strengen Geographen uns entschuldigen, von der gewöhnlichen Orientierung der Karten in unserem Atlänen so gänzlich abgewichen zu seyn. Wir wollten [...] für die Bequemlichkeit der Reisenden arbeiten [...] Fast unablässig hat man auf der Reise die Richtung gegen Osten, Westen oder Süden, und muß dann gezwungen auf der Karte sich nordwärts richten, welches

der Einbildungskraft oder dem Auge, das vergleichen will, einen ewigen Zwang auferlegt [...]» Bemerkenswert ist auch der Hinweis zur Darstellung des Wegnetzes: «Von Wegen aber sind hoffentlich mehr als genug angegeben, und wir müssen nur um Nachsicht bitten, daß man sie nicht an den Abhängen allenthalben geschlängelt hat. Es entstand nun das kleine Ungeschick, dass man mit dem Maaßstabe, wenn man ihn auf die Karte hält, meist zu kurz kömmt gegen die wirklichen Entfernungen, und daß man einen Weg für halbstündig halten kann, der drey bis vier Stunden lang ist.» Der Autor schliesst seinen Rekurs mit einem Quellenhinweis: «Wünscht jemand indessen unsere Kärtchen sich mehr in ihrer Verbindung zu denken, und zugleich mit ihren angränzenden Gegenden sich umfassender gegenwärtig zu halten, so findet er seine Rechnung bey der *Carte d'une partie très intéressante de la Suisse, à l'usage des voyageurs, par J.H. Weiss (Aarau, 1796).*»

Quelle
Reichen, Quirinus: *Karten für Reisende in das Berner Oberland. In: Der Weltensammler. Begleitheft zur Sonderausstellung von 1998 im Schweizerischen Alpenmuseum. Verlag Cartographica Helvetica, Murten 1998, S. 25–28.*

Weitere Literatur
Ebel, Johann Gottfried: *Anleitung auf die nützlichste und genussvollste Art in der Schweiz zu reisen. Zwei Teile. Zürich, 1793.*
Germann, Thomas: *Johann Gottfried Ebel und sein Panorama von der Altschhochwacht. In: Cartographica Helvetica 13 (1996), S.23–30.*
Klötli, Thomas: *Das Probelblatt zum «Atlas Suisse» (1796). In: Cartographica Helvetica 16 (1997), S.23–32.*
Wyss, Johann Rudolf: *Hand Atlas für Reisende in das Berner Oberland. Atlas portatif à l'usage des voyageurs dans l'Oberland Bernois. Bern 1816.*

Adresse des Autors
Quirinus Reichen, Historiker, lic.phil.
Brunnigassli 5, CH-3714 Frutigen
E-Mail: q.reichen@gmx.ch

Abb. 64: Karte der Täler von Jinterlacker, Lauterbrunnen, Grindelwald und Oberhasli. Kupferstich von Johann Jakob Scheurmann, nach einer Zeichnung von Siegmund Wagner, südwestorientiert, handkoloriert. Sie ist als Beilage im *Hand Atlas für Reisende in das Berner Oberland* (1816) erschienen. Format: 23,8 x 17,2 cm (UB Bern, MUE Kp VI 318: 3).